

## 35 Jahre Linzer Konzertverein

Die Stadt Linz besitzt im „Linzer Konzertverein“ ein Liebhaberorchester, das sich aus kleinsten Anfängen zu einem vollwertigen Orchesterkörper entwickelt hat und dessen Symphoniekonzerte neben sorgfältiger Programmwahl auch eine Reihe international bekannter Solisten dem Publikum zu bieten haben. Die Gründung reicht in das Jahr 1919 zurück, als sich junge Frontkämpfer zusammenschlossen, um durch die Pflege guter Hausmusik die Nachwehen des Krieges wenigstens für Stunden vergessen zu können. „Tonzufmt“ nannten die jungen Leute ihren neugegründeten Verein und sie trafen sich zu regelmäßiger Probenarbeit, um dem Salonorchester ein richtiges musikalisches Fundament zu geben. Die im kleinen Kreis veranstalteten Konzertabende boten hauptsächlich Werke heiteren Genres, denn die Ausführenden wollten den Zuhörern nur Erholung und Entspannung bieten, ohne sie mit schwerwiegenden musikalischen Problemen zu belasten.

Nach drei Jahren kontaktmäßigen Zusammenspiels entschloß man sich, einen Dirigenten zu wählen, der sowohl mit den Belangen der gehobenen Unterhaltungsmusik wie auch mit klassischer Orchesterliteratur vertraut war. Man fand in Kapellmeister Max Damberger den geeigneten Mann. 1925 wurde der Name „Tonzufmt“ in „Linzer Konzertverein“ abgeändert, da es sich erwiesenermaßen hatte, daß die seit sechs Jahren bestehende Orchestervereinigung neben einem entsprechend hohen Mitgliederstand (die Zahl der ausübenden Musiker war inzwischen auf ungefähr 60 gestiegen) und durch die Übersiedlung in den Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses befähigt sei, einem größeren Kreis Musikinteressierter Gelegenheit zu einem regelmäßigen Konzertbesuch mit bereits vorwiegend klassischem Programm zu bieten. In den dreimal jährlich aufscheinenden Symphoniekonzerten gastierten in Kammerkonzerten die Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker, das Weißgärber-Mayr-Quartett, ferner die Pianisten Margit Pinter, Grete Hinterhofer, Prof. Carl Steiner, Dr. Stransky, Dr. Karl Zechenter, Robert Gläser († im zweiten Weltkrieg), die Geiger Konzertmeister Richard Odnoposoff (Wiener Philharmoniker), Walter Weller und viele andere. Besondere Verdienste um das künstlerische Niveau des Konzertvereines erwarb sich Direktor Josef Straub, der seit 1920 die Stelle eines Obmannes bekleidete.

Bei Kriegsausbruch 1939 mußte der Konzertverein seine Tätigkeit einstellen. Der Gedanke, ihn wieder ins Leben zu rufen und ihm zu Ansehen und Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen zu verhelfen, tauchte zwei Jahre nach dem zweiten Weltkrieg erneut auf. Durch Mithilfe der Stadtgemeinde und der Landesregierung war das Orchester des Konzertvereines zu einem für das kulturelle Aufstreben der Stadt Linz wichtigen Faktor erklärt worden. Dazu gesellte sich die ausgezeichnete Lösung der Dirigentenfrage, da in Prof. Konrath, dem langjährigen Leiter der Wiener Konzerthausgesellschaft, eine weit über die Grenzen Österreichs bekannte Musikerpersönlichkeit gewonnen werden konnte. Die als großes Symphonieorchester zu wertende Liebhabervereinigung, deren Mitgliederzahl inzwischen auf 78 Personen gestiegen war, konnte beim ersten Wiederauftreten am 28. Juni 1947 einen durchschlagenden Erfolg buchen. Neben den Gastspielen bekannter Künstler wie

Walter Schneiderhan, Willi Boskowsky, Paul Badura-Skoda u. a. m. war es vor allem eine sorgfältige Programmausgestaltung, deren sich die neue Leitung befleißigte, um neben den Standardwerken der klassischen Orchesterliteratur auch der neuen symphonischen Musik mit Richard Strauß, Sibelius, Mahler oder César Franck und sogar der Moderne (Bela Bartóks III. Klavierkonzert erlebte eine interessante Wiedergabe) Raum zu geben.

Mit dem Wiederauftreten des Konzertvereines hatte sich auch ein Wechsel in der administrativen Leitung vollzogen. Die Stelle des Obmannes bekleidet nunmehr seit dem Ableben Reg.-Rat Furthmosers († 1953) Doktor Karl Galanda, der mit Unterbrechungen dem Vereinsorchester seit 1924 als erster Flötist angehört. Von besonderer Bedeutung kann es angesehen werden, daß Direktor Franz Zaininger (Wolfsegg-Traunthaler-Kohlenwerks-AG.) die Präsidentschaft des Linzer Konzertvereines übernommen hat, der es versteht, die künstlerischen Pläne des Orchesters weitgehend zu stützen, was besonders die Wahl erstrangiger Solisten fördert.

Die musikinteressierte Linzer Bevölkerung kann jedenfalls der weiteren Konzerttätigkeit seines heimischen Symphonieorchesters mit Hoffnungen entgegenblicken.

T. D.